

PJ-Evaluation

Heilig-Geist-Krankenhaus (Longerich) - Chirurgie - Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Heilig-Geist-Krankenhaus (Longerich)

Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Abteilung: Chirurgie

N= 11

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.			□◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		□	◆		
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		□	◆		
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.			◆□		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆	□		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			□◆		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			□◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□◆			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆□			

Klinik: Heilig-Geist-Krankenhaus (Longerich)

Zeitraum: Herbst 2019 - Frühjahr 2020

Abteilung: Chirurgie

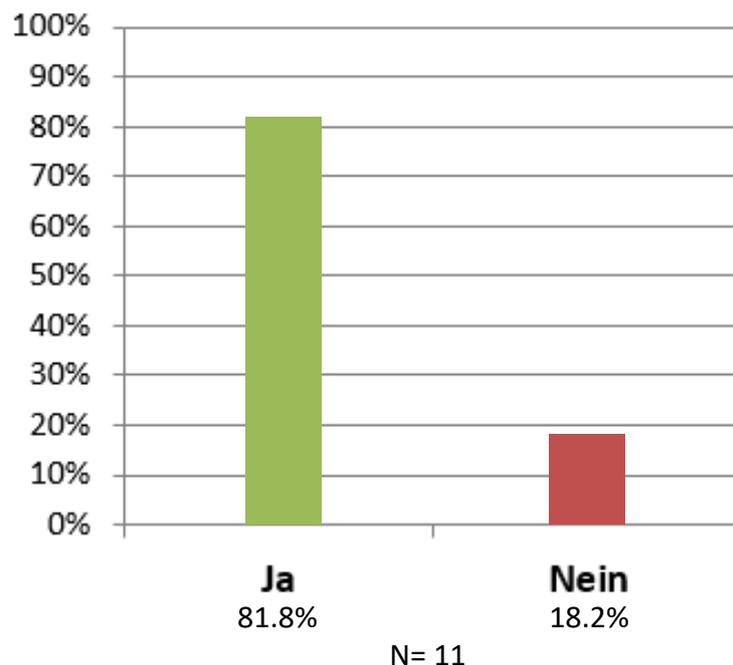
N= 11

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2019 - Frühjahr 2020

	Stimmt					Stimmt nicht				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.									□	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.									□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □								

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	Es ist ein kleines Haus, sodass man im Stationsalltag nicht untergeht. Ein guter Einblick in die Chirurgie, wenn man eigene Motivation und Initiative zeigt, sind die Ärzte auch sehr motiviert, einem Dinge beizubringen. Ich kann das Haus nur jedem weiterempfehlen.	Man kann Nachtdienste übernehmen und dafür Ausgleichstage bekommen, ebenso Wochenenddienste. Auch kann man immer in der Ambulanz aushelfen und dort eigene Patienten betreuen. Man kommt fast immer pünktlich raus.	Zwischenzeitlich waren wir zu viele PJler und es gab nicht genug zu tun.	Regelmäßigere PJ-Fortbildungen.
Student 2	Ja	Sehr nettes Team. Die meisten geben sich immer Mühe, etwas beizubringen. Man hat feste Aufgaben (z.B. Blutentnahmen und OP-Assistenz), die man selbstständig unter PJlern und CTAlern aufteilt. Darüberhinaus ist man in allen Teilbereichen (Sprechstunde, Ambulanz, Stationen) willkommen.	Eigene Patienten auf der Station und v.a. in der Ambulanz mitzubetreuen. Wenn Zeit war, haben die Ärzte viel erklärt und man konnte mithelfen. Interne Fortbildungen.	Im Op hätte man mehr praktisch eingebunden werden können. Manchmal Leerlaufzeiten.	Praktische Fähigkeiten sollten manchmal etwas mehr unter Aufsicht gelehrt, dann zugetraut und übertragen werden.
Student 3	Ja	Gute Integration ins Haus und der Abteilung: Orbis-Zugangsdaten, Namensschilder, Telefon, Schließfach, Einführung am ersten Tag war gut geplant. Die meisten Ärzte waren sehr nett und höflich. Angenehmes Klima	Kleines Haus und entsprechend weniger Ops kostenloses Essen unkomplizierte Planung von Fehl- und Urlaubstagen	Die schlechte Stimmung im Op, zum Teil waren manche CTAs sehr unhöflich.	/
Student 4	Ja	Bis auf vereinzelte Personen haben sich alle Mühe gegeben einem etwas beizubringen und man konnte sich selbst aussuchen, wo man hinwollte (es sei denn, man wurde im Op	Selbständige Organisation, Fortbildungen und das Arbeiten in der Ambulanz.	Der Umgang einzelner Ärzte mit den Studenten.	

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

gebraucht). Viel eigenständige Organisation unter Absprache miteinander. Sehr wenig Blutentnahmen.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 5

Ja

man "konnte" hier viel machen, aber "musste" nicht. Es hängt sehr vom eigenen Engagement ab, wie viel man aus dem Tertial mitnimmt. Mir persönlich hat das gut gefallen, wenn man jedoch einen festen Arbeitsplan zum Abarbeiten bevorzugt, ist es vielleicht eher nachteilig. Obwohl Chirurgie ja oft ein sehr hierarchisches Fach ist, war die Stimmung der Oberärzte gegenüber uns Pjlern immer freundlich und Fragen waren auch im OP stets willkommen. Als positiv empfand ich es auch, dass Unfall- und Viszeralchirurgie nicht getrennt waren und man so kontinuierlich in beiden Feldern tätig war.

Die flexible Einteilung von Urlaubs- und Studientagen. Vor allem bei mehr als zwei anwesenden Pjlern ist es ebenfalls immer möglich gewesen auch Nachtdienste (sehr empfehlenswert) etc. zu machen. Das selbstständige Vorarbeiten in der Ambulanz, wobei man hier ganz nach eigenem Wissensstand arbeiten konnte. Die Patienten wurden danach immer zusammen mit dem Arzt weiterführend behandelt. Hierbei konnte man immer viel lernen.

Manchmal hat man sehr lange mit Blutentnahmen und Viggos zugebracht, sodass man die Visite etc. verpasst hat. Bei Operationen wo man als Hakenhalter "abgestellt" war, wäre es manchmal schön gewesen die Operationsschritte mit dem Operateur durchzusprechen und so doch einen Lerneffekt ziehen zu können.

Vielleicht könnten die Oberärzte die Pjler öfter mal zu ihrer Indikationssprechstunde etc. mitnehmen. Leider ist das ein bisschen zu kurz gekommen.

Student 6

Ja

- nettes Team insgesamt, relativ lockere Stimmung (auch im OP)
- Möglichkeit Dienste (19-0 Uhr) in der Ambulanz zu machen (der darauffolgende Tag ist dann frei)
- bei den Diensten kann man recht selbstständig arbeiten, Patienten untersuchen & Differentialdiagnosen abwägen zusammen mit dem diensthabenden Arzt

siehe oben

- Die Dienste in der Ambulanz (selbst untersuchen, denken, lernen, 1:1 Betreuung, freier Tag danach)
- i.d.R. entspannte & gute Stimmung im Team
- relativ kurze OPs (keine 8 Stunden Whipple ;))
- allgemein gute Bedingungen für

- Der Nachteil der selbstständigen Einteilung war, dass man selten länger als zwei Tage am Stück nur auf der Station oder nur in der Ambulanz war. Tagsüber hatte ich eher selten die Möglichkeit, in die Ambulanz oder die Sprechstunden zu gehen. Als dann zwei CTA-Schülerinnen und drei Pjler insgesamt da waren, war die

- die interdisziplinäre PJ-Fortbildung (montags) müsste besser organisiert werden. Wir Pjler hatten selber leider keinen Plan, welche Abteilung wann dran war und man hat nur über "Buschfunk" mit den anderen Pjlern erfahren, wenn eine Fortbildung stattgefunden hat. Wie wäre ein (öffentlicher) Plan, sodass wir morgens auch in der jeweiligen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

- selbstständige Einteilung der PJler und CTA-Schüler (OP, Station, ggf. Ambulanz) möglich
- relativ regelmäßig Fortbildungen
- kleine Abteilung, aber die grundlegenden/wichtigen chirurgischen Krankheitsbilder und OPs kann man sehen
- freies Mittagessen, eigene Kleidung, eigener Spind in Umkleide, eigenes Telefon, eigener Schlüssel
- Mittagessen jeden Tag möglich gewesen (und umsonst)
- pünktlich Feierabend
- Studientag frei wählbar (kann auch gesammelt werden)
- wenn man sich etwas reinhängt, kann man schnell eigene Wundversorgung machen
- Zuschauen bei OPs i.d.R. auch immer möglich (wenn keine Assistenz gebraucht oder ein anderer die Assistenz macht)
- kleinere Eingriffe als 1. Assistenz möglich (z.B. Sinus pilonidalis, Leistenabszess, Gammanagel)
- PJ-Fortbildung für die chirurgischen PJler mit dem Chef, fand etwa alle zwei Wochen statt und war echt gut

Allgemein würde ich sagen, dass das Tertial hier super für Leute ist, die Interesse an den Basics der Chirurgie

Mir hat besonders gut gefallen:

PJler in Longeric

Mir hat nicht so gut gefallen:

- Besetzung dann aber wirklich gut und man konnte sich besser auf einen Bereich konzentrieren (z.B. mal drei oder vier Tage mit einem Arzt zusammen die Station betreuen). Als wir etwas schlechter besetzt waren, war es aber teilweise so, dass man stundenlang Blut abnehmen musste oder häufig an einem Tag zwischen den Stationen und dem OP hin und her wechseln musste, ohne dass man irgendwo Lehre bekommen hat.
- Die Assistenzärzte hatten teilweise wirklich wenig Zeit für Lehre, das war sehr schade, weil einige (Gruß an Th. Schm.) wirklich Lust auf Lehre hatten und sehr engagiert waren.
- im OP hätte ich mir mehr Lehre gewünscht, ich hätte gerne mehr genäht und mehr erklärt bekommen
- Einarbeitung der zwei neuen CTA-Schülerinnen erfolgte durch uns PJler (nicht unsere Aufgabe, zudem kennen wir die Ausbildung gar nicht und wissen nicht wirklich, welche Aufgaben die SchülerInnen haben/machen dürfen etc.)
- wenig eigene Patientenbetreuung möglich (häufig Wechsel, wenig Zeit etc.)

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

- Abteilung nachfragen können, ob die Fortbildung stattfindet und wo und wann man sich trifft?! Ggf. könnte man auch die Bibliothek als festen Treffpunkt ausmachen, das wäre auch hilfreich.
- Wie wäre ein Oberarzt pro PJler, der so eine Art "Mentor" ist? Dann könnte man individueller schauen, was der PJler lernen möchte und gucken, wie das umzusetzen ist?
- mehr mit den PJlern im OP sprechen/erklären
- Teilnahme an Visite ermöglichen für den PJler, der auf der Station eingeteilt ist und dann ggf. Betreuung eines Patienten durch den PJler ermöglichen
- Einarbeitung von CTA-Schülern nicht durch PJler
- Entlastung der AÄ durch OÄ, sodass mehr Lehre möglich ist oder mehr Lehre durch OÄ?!

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

(Allgemein-/Visceral- und Unfallchirurgie) haben, sich gute allgemeine Arbeitsbedingungen wünschen, flexibel mit ihren Studientagen und Diensten sein wollen und eher kleinere Teams/Abteilungen mögen.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 7

Nein

Wer nur Blutentnahmen machen möchte, Haken halten und pünktlich Feierabend haben möchte ist hier richtig.
Wer ein bisschen etwas lernen mag, leider falsch. Dafür gibt es meist keine Zeit.

Einige der Assistenten bzw. Fachärzte sind super, bringen einem wann immer möglich etwas bei und man darf Fragen stellen. Allerdings sind alle zu sehr mit dem Stationsalltag/Ambulanz und OP beschäftigt um viel Zeit für Lehre zu haben.
Man muss keine Überstunden machen.
Die Nachtdienste in der Ambulanz.

Die PJ Fortbildungen sind sehr unregelmäßig und fallen oft aus. Die einzige Aufgabe als PJler sind die Blutentnahmen, das Haken bzw. Extremitäten halten im OP und manchmal kann man bei Visite bei den Verbandswechseln mitmachen. Je nachdem wieviele PJler und CTA Schüler da sind, sitzt man viel Zeit im Stationszimmer und bekommt keine Aufgaben (Arztbriefe schreiben, darf man manchmal). Oder ist den ganzen Tag mit Blutabnahmen beschäftigt und lernt sonst rein gar nichts.
Im OP wird sehr selten etwas erklärt. Manche OA erklären ein bisschen wenn man Nachfragen stellt. Aber man hat mehr das Gefühl die Antworten aus der Nase ziehen zu müssen. Die Stimmung im OP Unter OTAs und Chirurgen ist insgesamt oft nicht gut. Sodass man als PJler nicht unbedingt gerne in den OP geht.

Regelmäßige PJ Fortbildung. Termine schriftlich bei Tertialbeginn an PJler und zuständige Abteilungen aushändigen. (Oft wussten PJler nicht ob Fortbildungen sind, oder wer zuständig ist war unbekannt). Insgesamt sollten die OA und der Chef vor allem im OP, aber auch gerne bei den Patienten viel mehr erklären.
Klare Aufgaben für PJler und CTAler definieren (vllt auch nicht so, dass PJler und CTAler immer das Gleiche machen). Feste Ansprechpartner für die Lehre.
Immer einen PJler mit auf Visite nehmen und dabei etwas erklären /Fragen stellen lassen.
Eigene Patientenbetreuung für PJler höheren Stellenwert einräumen.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 8	Ja	sehr nettes Team und gute Integration.	Viel im OP.	Wenig Inhaltliches gelernt	Bessere Besetzung, damit mehr Zeit für Lehre
Student 9	Ja	Wer ein entspanntes Chirurgie Tertial mit fairer Studientag/Dienst-Lösung sucht, ist hier genau richtig. Wer viel lernen möchte in der Chirurgie sollte sich ein anderes Haus suchen.	-Studientage konnten gesammelt werden -Möglichkeit an Nachtdiensten bis 24 Uhr mitzumachen und dafür Ausgleichfrei -gute Organisation des gesamten Tertials (eigener Spind, Schlüssel, Telefon... alles in anderen Häusern nicht selbstverständlich) -Möglichkeit eigene Patientenzimmer zu betreuen und diese bei der Chefvisite vorzustellen -man konnte immer in die Ambulanz wenn man wollte und da auch selbstständig Patienten untersuchen	Man wird für viele "Hilfsaufgaben" eingesetzt bei denen man leider nichts lernt. Wenig Inhaltliches gelernt -wenig Lehre (im OP sehr abhängig vom Operateur, auf Station oft keine Zeit) -Nähen musste man schon können, um überhaupt mal die Chance zu haben im OP zu nähen -Umgang mit Nadelstichverletzungen fragwürdig, von der Meldung wirkten die meisten eher genervt und erzählten, wie oft sie sich stechen, ohne dies zu melden. vom Haus aus keine Testung der Patienten erlaubt	mehr Lehre: sowohl im OP, als auch auf Visite
Student 10	Nein	Ich kann das Tertial bedingt weiterempfehlen. Die Nachtdienstregelung war super und in der Ambulanz durfte man bei den entsprechenden Ärzten nähen und Anamneseerhebung üben. Im OP durfte man allerhöchstens einige wenige Nähte nähen oder Tackern, Knoten durfte man nicht. In Longerich gibt es grundsätzlich	Kostenloses Essen, Nachtdienstregelung	Die Stimmung im Team, wenig eingebunden zu sein im OP, keine PJ-Fortbildungen (Corona, allerdings hätte man mit 2 Pjlern die Regeln gut einhalten können, selbst nach häufigerem Nachfragen ergab sich lediglich eine Fortbildung)	Pj-Fortbildung, gezielte Einteilung von Pjler auf Station und in den OP, so dass sich die Möglichkeit eigene Patienten auf Station zu betreuen ergibt

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

wenig Pjler, so dass es sein kann, dass man die Visten nicht mitbekommt, weil man erst mit Blutentnahmen beschäftigt ist und dann in den OP muss. Die Assistenzärzte waren sehr nett. Insgesamt finde ich, dass ich deutlich zu wenig gelernt habe. Durch Corona gab es natürlich deutlich weniger Patienten, allerdings konnte man keine Thoraxdrainagen etc. legen, da dies Assistenzärzte gemacht haben, weil es ein kleines Haus ist, war solch ein Eingriff dementsprechend eine Seltenheit.

Student 11

Ja

Ein nettes Team und die Möglichkeit Dienste in der Ambulanz zu machen sind super! Zum Ausgleich hat man dann einen freien Tag für einen Nachtdienst in der Ambulanz und man wird dort super betreut. Dienstzeiten wurde immer eingehalten, man ist nie länger geblieben. Man hat auch die Möglichkeit Studientage zu sammeln.

Dienste in der Ambulanz, Einhalten der Arbeitszeit, nettes Team, sehr gute Organisation (Spind, Kleidung, Schlüssel, Telefon, Orbis-Zugang), man konnte gut lernen Arztbriefe zu schreiben.

Im OP leider wenig Anleitung und Lehre, man musste sich Lehre immer sehr aktiv einfordern. Leider gab es keine einzige Chirurgie-Fortbildung in meinem Tertial.

Bitte mehr Fortbildung und mehr Lehre. Sowohl die allgemeinen PJ-Fortbildungen sind oft ausgefallen, als auch spezielle Fortbildungen in der Chirurgie (gab es leider nicht in meinem Tertial).